Johannes Kepler und die evangelische Kirche in Regensburg

Von Christine Gottfriedsen

In Regensburg versuchte man aus Anlass des 450. Geburtstags 2021 die Erinnerung an den großen Wissenschaftler Johannes Kepler, der hier gestorben ist, wachzuhalten und aufzufrischen. Auch die evangelische. Kirche beteiligte sich daran mit mehreren Veranstaltungen – zu der Zeit von Kepler hat man das jedoch von dieser Seite nicht getan, sondern wollte ihn eher in Vergessenheit geraten lassen.

Die Sicht der Geistlichen auf Kepler

Ein erster Hinweis auf dieses Bemühen ist das Schweigen des Predigers Donauer. Christoph Sigmund Donauer¹ hat in seiner Amtszeit und damit auch in der Zeit um Keplers Tod eine Chronik² geschrieben über kirchliche und weltliche Ereignisse in Regensburg. Er berichtet darin wiederholt von seinem seelsorgerlichen Beistand für Menschen am Lebensende und von Beisetzungen wichtiger Personen. Mehrere Seiten füllt etwa seine Darstellung der letzten Lebenstage, der Hinrichtung und der Beisetzung des Freiherrn von Schaffgotsch 1635. Hans Ulrich von Schaffgotsch war General im Dienste des Kaisers, wurde aber angeklagt wegen angeblicher Beteiligung an der Verschwörung Wallensteins, was von ihm aber auch unter der Folter nicht zugegeben wurde. Schaffgotsch wird von Donauer als evangelisches Glaubensvorbild hingestellt, er sei "sehr eifrig evangelisch" gewesen, er habe die zahlreichen Bekehrungsversuche der Jesuiten abgelehnt und um den Beistand evangelischer Prediger gebeten und "mit großer Freudigkeit und Geduld" habe er das Todesurteil angenommen³. Ein abschreckendes katholisches Gegenbeispiel will Donauer wohl mit seinem Bericht über die Hinrichtung des Georg von Fahrensbach liefern, der bei der Belagerung von Ingolstadt mit den Schweden kollaboriert haben soll und der nicht "mit großer Freudigkeit" in den Tod geht, sondern sich heftig gegen die Hinrichtung wehrt und schließlich von drei Henkern "erbärmlich darnieder gemacht und zerhauen worden"4 ist.

Mit keinem Wort aber erwähnt Donauer den Tod des wohl bedeutendsten Wissenschaftlers seiner Zeit, obwohl er an Keplers Sterbebett war und auch die Leichenpredigt gehalten hat, die im Unterschied zu anderen Leichenpredigten aus dieser

¹ Christoph Sigmund Donauer, geboren 1593 in Wiesent, ab 1621 evangelischer Geistlicher in Regensburg, gestorben 1655. Siehe dazu Volker WAPPMANN, Regensburger Pfarrerbuch. Die evangelischen Geistlichen der Reichsstadt 1542–1810, Nürnberg 2017, S. 78 f.

² Von der nur handschriftlich vorhandenen Chronik gibt es mehrere, teilweise auch voneinander abweichende Exemplare. Drei davon sind im evangelischen Kirchenarchiv in Regensburg vorhanden mit der Signatur ELKAR 68, 70 und 71.

³ ELKAR 70, S.358 und ELKAR 68, f.129.

⁴ ELKAR 70, S. 355 f.

Zeit auch nicht gedruckt wurde. Dass Donauer beteiligt war, wissen wir nur aus seinem Eintrag in ein Werk⁵ von Kepler, das ihm später von den Erben geschenkt wurde und aus dem erhaltenen Brief eines Bekannten⁶ von Kepler.

Das auffallende Schweigen von Donauer über Keplers Tod erwähnt bereits Adolf Schmetzer in seinem 1931 erschienenen Aufsatz über Johann Keplers Beziehungen zu Regensburg⁷ und 1979 Herbert W. Wurster in seiner Dissertation über die Regensburger Geschichtsschreibung im 17. Jahrhundert⁸. Beide sehen – meiner Meinung nach mit Recht – die theologischen Differenzen zwischen den orthodox-lutherischen Geistlichen in Regensburg und Kepler als Grund für dieses Schweigen an.

Auf diese Differenzen weisen auch die Bemerkungen von zwei anderen Regensburger Geistlichen. Der damalige Superintendent Salomon Lenz notiert in seinem Amtstagebuch den Tod des "Hochgelerten Mathematicus Keplerus"⁹. Weiter schreibt er: "Dieser Mann war in dubitatione – im Zweifel – in der Religion, also ist er auch in dubitatione gestorben. Und aller seiner Vernunft und Sinn krank worden. Dass ich mit ihm nicht conversieren können de capitibus fidei – über die Hauptstücke des Glaubens – . Ist gleichwohl auf dem evangelischen Gottesacker begraben worden".

Ein anderer damaliger Regensburger Prediger, Daniel Tanner¹⁰, schreibt über Kepler: "In seiner Krankheit war er im Haupt etwas verwirrt, redet nichts und deu-

- ⁵ Ephemerides Novae Motuum Coelestium. Das Buch mit dem Eintrag Donauers aus dem Besitz der Staatlichen Bibliothek Regensburg (999/Philos,694) ist im Kepler Gedächtnishaus vorhanden.
- ⁶ Brief des Stephan Lansius, den dieser im Januar 1631 von Regensburg nach Tübingen schickte. Der in Latein geschriebene Brief ist erhalten im Staatsarchiv Stuttgart und abgedruckt in Christian Frisch, Johannis Kepleri astronomi opera omnia, Band 8, S. 921. Übersetzt und in Auszügen abgedruckt ist der Brief in mehreren Aufsätzen über Kepler, u.a. in Adolf Schmetzer, Johann Keplers Beziehungen zu Regensburg. I. Geschichtliches, in VHVO 81 (1931) S. 15 f., in Bernhard Meyer, Johannes Kepler in Regensburg, Regensburg 1981, S. 32 f., in Martina Lorenz (Hg.), Im Turm, im Kabinett, im Labor. Streifzüge durch die Regensburger Wissenschaftsgeschichte, Regensburg 1995, S. 160 und in Carola Baumgardt, Johannes Kepler. Leben und Briefe, Wiesbaden 1953, S. 158, hier als Brief von Jakob Fischer bezeichnet, der aber wohl tatsächlich Lansius Informationen für seinen Brief geliefert hat.
- Adolf SCHMETZER, Johann Keplers Beziehungen zu Regensburg. I. Geschichtliches (wie Anm.6), S. 17. Der immer noch lesenswerte Aufsatz bietet einen guten Überblick über Kepler und Regensburg.
- ⁸ Herbert W. Wurster, Die Regensburger Geschichtsschreibung im 17. Jahrhundert. Historiographie im Übergang vom Humanismus zum Barock, in VHVO 120 (1980) S. 131.
- ⁹ ELKAR 43,f.629. Der Eintrag ist später von Plato-Wild in seiner Chronik übernommen worden. Christian Gottlieb Gumpelzhaimer, Regensburg's Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, in einem Abriß aus den besten Chroniken, Geschichtbüchern, und Urkunden-Sammlungen, Bd. 3, Regensburg 1838, S. 1152 verlegt ihn fälschlicherweise in die Chronik von Donauer. Siehe dazu auch Dieter Wölfel, Salomon Lenz 1584–1647. Ein Beitrag zur Geschichte des orthodoxen Luthertums im Dreißigjährigen Krieg, Gunzenhausen 1991, S. 223–225 und vor allem die dazugehörigen Anmerkungen. Wölfel sieht allerdings keine ablehnende Haltung von Lenz und Donauer gegenüber Kepler, rechnet gar Donauer zum Regensburger Freundeskreis Keplers, aber ohne Beleg. Ebenfalls ohne Beleg bezeichnet auch Matthias Freitag Donauer als einen Pfarrer, "der auch seinerseits gut mit ihm (Kepler) bekannt und befreundet gewesen war" in Karlheinz Dietz Gerhard Waldherr (Hg.), Berühmte Regensburger. Lebensbilder aus zwei Jahrtausenden, Regensburg 1997, darin Matthias Freitag, Kepler und Regensburg, S. 153–161, hier 154.
- ¹⁰ Daniel Tanner, 1581–1646, geboren und gestorben in Regensburg, zeitweise als Prediger in Österreich tätig, siehe auch WAPPMANN, Pfarrerbuch (wie Anm.1) S. 197 f.

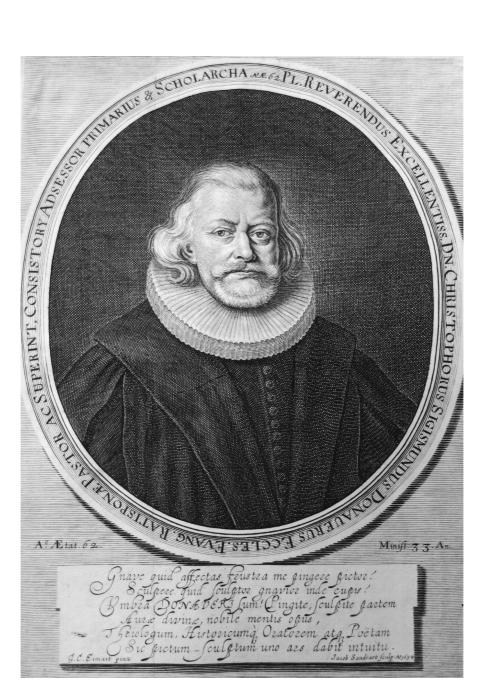


Abb. 1: Christoph Sigmund Donauer, Kupferstich von Jacob Sandrart 1654 (ELKAR 57);



Abb. 2: Salomon Lenz, ältere Fotographie nach einem Gemälde von Lucas Kilian (ELKAR-NG 3568)]

tet mit dem Zeigefinger bisweilen an die Stirn, bisweilen über sich gen Himmel. Er hat sich wollen unterstehen, ein Vergleich zwischen der evangelischen und päpstischen Religion zu machen: sed frustra, Christus enim und Belial numquam concordabunt"¹¹.

Auch Donauer selbst gibt nicht nur durch sein Schweigen in der Chronik einen Hinweis auf theologische Differenzen zu Kepler. In seinem in Latein geschriebenen Eintrag in das Buch, das ihm später von Keplers Erben geschenkt wurde, schreibt er, dass er bei dem Autor während der Krankheit und dem Sterben nicht nur mit den göttlichen Tröstungen anwesend war, sondern ihm auch nach dem Tod auf dem Friedhof Sankt Peter mit einer Leichenpredigt die letzten Ehren erwiesen hat.¹² Doch er beginnt seinen Eintrag mit der Feststellung, dass er das Buch aufgrund

¹¹ Zitiert nach Wölfel, Salomon Lenz (wie Anm. 9), S. 381, Anm. 197. Das Original der Bemerkung von Tanner in seiner Regensburger Chronik ist abgedruckt in Walter Gerlach, Martha List, Johannes Kepler. 1571 Weil der Stadt – 1630 Regensburg. Dokumente zu Lebenszeit und Lebenswerk, München 1971, S. 227. Das Original von Tanners Chronik befindet sich in der Staatsbibliothek München.

 $^{^{12}}$ Übersetzung Christine Gottfriedsen nach dem von Schmetzer (wie Anm.6), S. 17 überlieferten Text.

eines Geschenkes der Erben des Autors besitzt. Das ist mit Sicherheit der Sinn seiner ersten Worte, der sich aus dem Zusammenhang logisch ergibt. Aber Donauer schreibt nicht "ex dono heredum¹³ autoris", sondern er spielt mit der lautlichen Nähe von heredum und Häresie, Häretiker und macht aus heredum "haeretum" 14, was keinen Sinn ergibt, aber wohl auch kaum ein versehentlicher Schreibfehler ist.

Was meint Lenz, wenn er von "Zweifeln in der Religion" bei Kepler schreibt und weshalb verschweigt ihn Donauer?

Keplers theologische Haltung

Johannes Kepler hatte in seiner württembergischen Heimat Theologie studiert mit dem Ziel, Geistlicher zu werden, er beschäftigte sich aber auch intensiv mit Mathematik. Um eine Predigerstelle zu bekommen, hätte er die Konkordienformel von 1577 unterschreiben müssen, mit der die lutherischen Bekenntnisschriften zu einem Abschluss gekommen sind, das war auch in Regensburg so. Unter anderem war darin festgelegt, dass "im Abendmahl der wahrhaftige Leib und Blut Christi wahrhaftig und wesentlich gegenwärtig sei, mit Brot und Wein ausgeteilet und mit dem Mund empfangen werde"¹⁵, verworfen werden ausdrücklich die, für die die wahrhaftige Gegenwärtigkeit geistlich, durch den Glauben geschehe. Verworfen werden also die, die der von Zwingli und Calvin geprägten Richtung der Reformation folgen.

Doch in Kepler ist der Entschluss gereift, dass er vor allem wegen dieser Aussagen über die Allgegenwart des Leibes Christi im Abendmahl "wahrhaftig und wesentlich" und wegen der scharfen Verwerfungen der Vertreter abweichender Auffassungen die Konkordienformel nicht unterschreiben kann und will. Deshalb kam ihm ein Angebot aus Graz, an der von den evangelischen Landständen unterhaltenen Schule Mathematik zu unterrichten und als Landschaftsmathematiker der Steiermark tätig zu sein, sehr gelegen. Es ist hier nicht der Raum, Keplers Lebensweg nachzuzeichnen, nur das soll festgehalten werden: Kepler war bewusst evangelisch, auch wenn er die Festlegung auf Lehrsätze und auf die Verwerfungen anderer Glaubensrichtungen in der lutherischen Orthodoxie abgelehnt hat. Er musste sowohl Graz, wo er auch freundschaftliche Kontakte zu Katholiken hatte als auch dann Linz seines evangelischen Glaubens wegen später verlassen und auch in kaiserlichen Diensten wäre für einen Katholiken Kepler vieles einfacher gewesen, doch alle Bekehrungsversuche der Jesuiten hat er abgewehrt. Er war ein tiefgläubiger Mann, seine ganze naturwissenschaftliche Forschung sollte bewusst dem Ruhm Gottes, des Schöpfers, dienen. Die Natur war für ihn neben der Bibel eine Offenbarung Gottes, aus der man über ihn etwas erfahren kann.

¹³ Genitiv Plural von heres = der Erbe.

¹⁴ Auch Schmetzer (wie Anm.6), S. 17 macht auf dieses Wort, das so keinen Sinn ergibt – abgesehen von dem von Donauer beabsichtigten – aufmerksam. Heinrich HUBER, Johann Keplers Beziehungen zu Regensburg. II. Archivalisches und Bibliographisches, in VHVO 81 (1931) S. 25-32, hier S. 27 schreibt, dass das Buch bald aus dem Besitz der Familie Donauer in den der Reichsstadt gekommen zu sein scheint, weil es wie die Bücher der Reichsstädtischen Bibliothek das Stadtwappen aufweist. Ob auch aus der Tatsache, dass man das Buch nicht als wertvolles Erinnerungsstück in der Familie Donauer behalten hat, eine Ablehnung Keplers abzuleiten ist, bleibt dahingestellt.

15 Formula Concordia, Artikel VII. Vom heiligen Abendmahl Christi.

Wegen seiner Weigerung, die Konkordienformel zu unterschreiben, war für Kepler nicht nur eine Anstellung als Geistlicher unmöglich geworden, sondern er wurde 1612 auch exkommuniziert und damit vom Abendmahl ausgeschlossen. Der damalige Pfarrer in Linz, wo Kepler von 1612 bis 1626 tätig war, stammte wie Kepler aus Württemberg und kannte die Gesinnung seines Landsmannes. Er wandte sich an das Oberkonsistorium in Stuttgart und versuchte, mit Erfolg, die Exkommunikation von Kepler zu erreichen 16. Trotz wiederholter Eingaben von Kepler an die Kirchenbehörde in Stuttgart blieb der Ausschluss Keplers vom Abendmahl lebenslang bestehen.

Keplers Tod in Regensburg

Ein erster längerer Aufenthalt von Kepler in Regensburg ist von 1613 bekannt. Er kam damals mit dem kaiserlichen Gefolge, um auf dem Reichstag für die Kalenderreform zu werben, die aber von den protestantischen Reichsständen noch lange abgelehnt wurde, weil sie von Papst Gregor angeregt war. Kepler hatte hier auch einen Freund, den Arzt Johann Oberndorfer, den er aus der gemeinsamen Zeit in Graz kannte. Seine Familie hat er mehrmals hier für längere Zeit untergebracht, u.a. während er zur Unterstützung seiner Mutter beim Hexenprozess in Württemberg war. Seine Tochter Cordula ist 1621 hier geboren und in der Neupfarrkirche getauft worden ¹⁷.

Im Spätherbst 1630 kam Kepler wieder hierher. Sein Ziel war Linz, wo er noch Geldforderungen offen hatte und auch der Kaiser, der zum Reichstag gerade hier war, hatte Schulden bei Kepler. Sie sind sich aber nicht mehr persönlich begegnet. Nach wenigen Tagen wurde Kepler, wohl wegen der beschwerlichen weiten Reise aus Sagan und des ungesunden Wetters, schwer krank und starb am 15.11. – nach neuem Kalender – hier in Regensburg.

Wie aus dem oben erwähnten Eintrag in das Amtstagebuch von Salomon Lenz hervorgeht, war der Superintendent am Krankenbett von Johannes Kepler, aber in der Sterbestunde und wahrscheinlich auch schon vorher, war Christoph Sigmund Donauer bei ihm, der dann auch die Leichenrede gehalten hat. Man hat damit diese wichtige Aufgabe einem der jüngeren Geistlichen übertragen, was bei einem so prominenten Sterbenden, bzw. Gestorbenem sicher ungewöhnlich war. Denn Donauer war damals keineswegs der Senior des geistlichen Ministeriums wie Wölfel schreibt und Gumpelzhaimer macht ihn gar zum damaligen Superintendenten, was Donauer erst über zwanzig Jahre später geworden ist, sondern Donauer war 1630 erst 37 Jahre alt, vor neun Jahren ordiniert und damit einer der jüngeren Geistlichen. Auch Schmetzer und Wurster haben auf diesen auffälligen Sachverhalt hin-

¹⁶ Zu diesem Vorgang siehe A. SCHMETZER, Johann Keplers Beziehungen zu Regensburg (wie Anm.6) S. 7 und Johannes HEMLEBEN, Johannes Kepler in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Hamburg 1971, S. 81–84.

KB Regensburg Gesamtgemeinde. Taufen 1614–1629, S. 303.

¹⁸ Der in diesem Zusammenhang z.B. bei Wölfel, Lenz (wie Anm.9) S. 224 auch als Geistlicher genannte Jacob Fischer/Vischer ist erst im Jahr nach Keplers Tod Geistlicher geworden. 1630 war er Rektor des Gymnasium Poeticum, ein hochintelligenter Mann, der zum Freundeskreis Keplers in Regensburg gehört haben dürfte und ihn auch am Krankenbett besucht hat. Auf seinen Bericht über Keplers letzte Stunden stützt sich Lansius (siehe Anm.6) in seinem Brief.

¹⁹ Wölfel, Lenz (wie Anm.9) S. 224.

²⁰ GUMPELZHAIMER, Geschichte (wie Anm.9) S. 1152.

gewiesen.²¹ Selbst in einer volkstümlichen Erzählung aus den 1930iger Jahren²² über Keplers Tod in Regensburg wird Donauer zu einem "älteren, wohlbeleibten Mann mit grauem Bart und guten blauen Augen", vielleicht, weil man sich einen jungen Geistlichen betraut mit dem Beistand für eine weltbekannte Persönlichkeit nicht vorstellen konnte.

Donauers Schweigen über Kepler in seiner Chronik, die Notizen von Salomon Lenz und Daniel Tanner und die Tatsache, dass man "nur" einen der jüngeren Geistlichen mit dem Beistand für den sterbenden Kepler und mit der Beisetzung betraut hat, interpretiere ich als einen Hinweis auf eine sehr distanzierte Haltung der evangelischen Geistlichen in Regensburg gegenüber Johannes Kepler.²⁵ Der in Glaubensfragen tolerantere Kepler, dem man eine Nähe zu den Calvinisten²⁴ nachsagte, passte nicht in ihr Bild eines frommen evangelisch-lutherischen Mannes, ihn konnte man nicht, wie Schaffgotsch und auch andere, als evangelisches Glaubensvorbild darstellen. Daneben stand man von kirchlicher Seite ja auch Keplers Vorstellung, dass sich die Planeten um die Sonne bewegen noch lange kritisch gegen-

Ob Donauer dem Sterbenden das Abendmahl gereicht hat,25 ist unsicher. Man wusste sicher auch in Regensburg, das ja immer enge kirchliche Kontakte nach Österreich hatte, wohin viele Glaubensflüchtlinge aus Linz gekommen waren, dass er davon ausgeschlossen war. Der zeitgenössische Brief redet nur davon, dass er erquickt wurde "mit dem lebendigen Wasser der Tröstungen", Donauer selbst notiert in dem ihm von den Erben geschenkten Buch, dass er mit göttlichen Tröstungen anwesend war ²⁶. Ein Gespräch war nach den Schilderungen seines Zustandes kaum möglich, doch am Ende soll er auf die Frage, wodurch er selig zu werden hoffe, geantwortet haben: Einzig durch das Verdienst unseres Erlösers Jesus Christus.27

Keplers Tod im Regensburger Kirchenbuch

Ein weiteres Indiz für die sehr reservierte Haltung des evangelischen Regensburg gegenüber Kepler ist auch der Beerdigungseintrag im Kirchenbuch: "Gen Weih St. Peter, Herr Johann Khöpler, Ihrer Kaiserlichen Majestät Diener, derzeit Beisitzer

²¹ Schmetzer, Kepler (wie Anm.6) S. 17 und Wurster, Geschichtsschreibung (wie Anm.8) S. 131, Anm. 101.

Wilhelm Sebastian Schmerl, Johann Keplers letzte Fahrt, Gütersloh 1934, abgedruckt auch in dem in Regensburg erschienenen Evangelischen Gemeindeblatt für den Donaugau in den Ausgaben vom 29.07. bis 23.09.1934. Pfarrer Büchele, der Herausgeber des Gemeindeblattes, schreibt in der Ausgabe vom 15.04.1934 über das Büchlein von Schmerl, der auch Pfarrer war: "Was über die letzten Tage dieses reichen Menschenlebens bekannt ist, gestaltet der Erzähler in dichterischer Freiheit zu einem abgerundeten eindrucksvollen Bild, das ein Spiegelbild der damaligen Zeit ist und doch auch uns unmittelbar zum Herzen spricht." 2021 ist eine Neuauflage des Büchleins in Regensburg erschienen.

²³ WÖLFEL, Lenz (wie Anm.9), S. 381, Anm. 202 sieht dagegen in Bezug auf Donauer eine ablehnende Haltung gegenüber Kepler als "böses Fehlurteil".

24 Der Reformierte Protestantismus war zu dieser Zeit noch gar nicht reichsrechtlich aner-

⁵ Schmerl, Kepler (wie Anm.19) lässt Donauer nach einem seelsorgerlichen Gespräch, das Donauers Bedenken entkräftet, dem sterbenden Kepler das Abendmahl reichen.

 ^{26 ...} consolationibus divinis adfui...
 27 Zitiert nach HEMLEBEN, Kepler (wie Anm.13) S. 133 und Thomas Posch, Johannes Kepler. Die Entdeckung der Weltharmonie, Darmstadt 2017, S. 207.

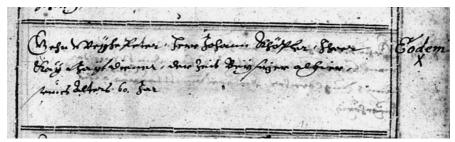


Abb. 3: Keplers Beerdigungseintrag (LAELKB, PfA Regensburg, KB Regensburg-Gesamtgemeinde 9.5.001-1-46, S. 185)

alhier, seines Alters 60 Jahr". 28 1930, als man den 300. Todestag Keplers beging, war im Regensburger Gemeindeblatt darüber zu lesen²⁹: "Auffallen mag die lakonische Kürze des Eintrags" und in einem Aufsatz in den Verhandlungen des Historischen Vereins von 1931 wird der Eintrag ebenfalls als bemerkenswert empfunden 30: "Aus der dürftigen Eintragung im Totenbuch darf geschlossen werden, dass man entweder die überragende wissenschaftliche Bedeutung des großen Toten damals in Regensburg noch nicht erfasst hatte oder man sie absichtlich im Kirchenbuch mit Stillschweigen übergehen wollte, weil Kepler, obwohl tiefgläubiger Christ, der lutherischen Kirchengemeinschaft seit 1612 nicht mehr angehörte". Die Schreibweise der Namen variiert damals noch, aber nichts von seiner Bedeutung steht da, das Alter stimmt nicht, ist auch erst später nachgetragen. Dass man die wissenschaftliche Bedeutung Keplers damals nicht kannte, ist eher unwahrscheinlich, zumal er wiederholt in Regensburg war und hier einen Bekanntenkreis hatte. Keplers Eintrag ist der kürzeste auf der ganzen Seite³¹, bei anderen Einträgen aus dieser Zeit ist sehr genau die gesellschaftliche Stellung oder der Beruf des Verstorbenen angegeben und das Alter oft auf den Tag genau. Wesentlich sorgfältiger als der Eintrag über Keplers Beerdigung im Kirchenbuch sind die Einträge über die Taufe seiner Tochter Cordula 1621 und über die Beerdigung seiner Witwe 1636 ausgeführt.³² Eine christliche Beerdigung konnte man dem berühmtesten Wissenschaftler der Zeit wohl doch nicht verweigern, trotz der Zweifel in der Religion, sei er "gleichwohl" auf dem evangelischen Gottesacker begraben worden, hat Salomon Lenz geschrieben. Donauer, der damals ja einer der jüngeren Geistlichen war, hat bei der Beerdigung gepredigt über das Wort aus dem Lukas-Evangelium "Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren"33 – da kann man sehr unterschiedliche Akzente setzen und

²⁸ KB Regensburg Gesamtgemeinde. Bestattungen 1628–1634, S. 185. Die Kirchenbücher aus Regensburg befinden sich zurzeit im Landeskirchlichen Archiv der Evang.-Luth. Kirche in Bayern in Nürnberg. Sie können auch digital genutzt werden gegen Gebühr unter www.archion.

de.

29 Evangelisches Gemeindeblatt für den Donaugau vom 21.09.1930.

Regenshurg (wie

Heinrich Huber, Johann Keplers Beziehungen zu Regensburg (wie Anm.14), hier S. 28.

³¹ Mir drängt sich fast der Eindruck auf, man solle diesen Eintrag gar nicht in Verbindung bringen mit dem berühmten Mann - aber das bleibt Spekulation.

³² KB Regensburg Gesamtgemeinde. Taufen 1614–1629, S. 303 und KB Regensburg Gesamtgemeinde. Bestattungen 1635-1659, S. 72.

³³ Lk 11,28.



Abb 4: Keplers Eintrag ist der zweite von oben auf der rechten Seite (wie Abb. 3)

Anspielungen unterbringen, auch wenn Donauer sicher nicht Kepler ausdrücklich ausgeschlossen hat von denen, die Gottes Wort hören und bewahren.³⁴

Die letzten Monate des Jahres 1630 und damit die Zeit, in der Kepler hier gestorben ist, waren für das evangelische Regensburg sehr belastend. Bischof Albert von Törring hatte die Einsetzung einer kaiserlichen Kommission erreicht, die seine Jurisdiktion über die ganze Stadt und die Abschaffung der "lutherischen Häresie"



Abb. 5: Kirchenbucheintrag der Taufe 1621 (LAELKB, PfA Regensburg, KB Regensburg-Gesamtgemeinde 9.5.001-1-15, S. 303)

 $^{^{54}}$ Ähnlich Schmetzer, Kepler (wie Anm. 6) S.17: Der der Grabrede unterlegte Text ... lässt so viel Spielraum, dass der streng konfessionelle Standpunkt betont werden konnte, ohne gerade über den Toten zu richten.

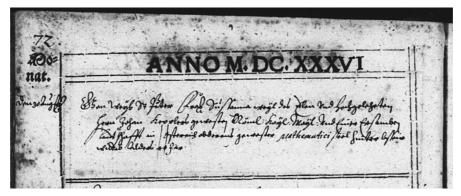


Abb. 6: Kirchenbucheintrag der Beerdigung 1636 (LAELKB, PfA Regensburg, KB Regensburg-Gesamtgemeinde 9.5.001-1-47, S. 72)

zum Ziel haben sollte. Argumentiert hat der Bischof damit, dass das lutherische Bekenntnis in Regensburg gar nicht rechtmäßig eingeführt sei, unter anderem, weil man während des Augsburger Interims sich verpflichtet hatte, auf die Einstellung von Predigern zu verzichten. Wenn es jetzt doch evangelisches kirchliches Leben in Regensburg gab, wäre das ein Vertragsbruch. Die Kommission beendete ihre Arbeit ohne Ergebnis im Frühjahr 1632, als Gustav Adolph mit seinen Truppen in Pommern ankam. Tkann es sein, dass in dieser extrem angespannten Situation die evangelischen Geistlichen sich nicht auch noch dem Vorwurf aussetzen wollten, ihre eigenen Bekenntnisschriften und die Konsequenzen daraus nicht ernst zu nehmen? Sind sie möglicherweise auch deshalb auf Distanz zu Kepler gegangen?

Der Friedhof St. Peter im 30-jährigen Krieg

Bei den Kampfhandlungen um Regensburg im Zusammenhang mit dem 30-jährigen Krieg ist der St.-Peters-Friedhof – gelegen auf dem jetzigen Kepler-Areal – in Mitleidenschaft gezogen worden und Keplers Grab wurde zerstört – so ist es an vielen Stellen zu lesen. Bereits während der bayerischen Besatzung wurde im Frühjahr 1632 zum Bau von Verteidigungsanlagen der Petersfriedhof teilweise zerstört ³⁶.

³⁵ Ausführlicher zu den Auseinandersetzungen in dieser Zeit siehe Wölfel (wie Anm. 9) S. 228–248. Auch Harriet Rudolph, Eine Reichsstadt im Krieg? Die Reichsstadt Regensburg während des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) in: Bernhard Lübbers (Hg.), Krieg, Pest, Schwedennot. Regensburg im Dreißigjährigen Krieg (Kataloge und Schriften der Staatlichen Bibliothek Regensburg 16), Regensburg 2018, S. 25 f. erwähnt die beängstigende Situation des evangelischen Regensburgs in dieser Zeit: "Zudem setzte der Kaiser auf die Initiative Alberts IV., von Törring, 1630 eine Kommission ein, welche die Rechtmäßigkeit der Einführung der Reformation in Regensburg 1542 prüfen sollte. Zwar beendete diese ihre Arbeit zu Beginn des Jahres 1632 ergebnislos, schon dass sie auf Grundlage der fadenscheinigen Argumentation des Bischofs überhaupt eingesetzt worden war, zeigt jedoch, dass die Ängste durchaus berechtigt waren".

³⁶ Klaus-Peter Ruess, Regensburg im Dreißigjährigen Krieg. Militärische Strategien, Abläufe und Ereignisse in den Jahren 1631–1634, in: LÜBBERS, Krieg, Pest, Schwedennot (wie Anm. 30) S. 63. Auch Gumpelzhaimer (wie Anm. 9) S. 1180 berichtet, dass damals "der Kirchhof und die Epitaphien zu Weih St. Peter ruiniert und weggeführt worden."

Auch ein zeitgenössisches Kriegs-Diarium geht auf diesen Vorgang ein: "Den 30. April wurde der FreudHoff bey Weyh St. Peter mit allen seinen Epitaphien abzubrechen angefangen, und obwohlen EE. Rath 500 dafür zu bezahlen sich erbothen, mußte es doch geschehen; Es gingen also die schönsten Epitaphia zu Grunde, und wurden auch die Leuthe ohne Vermahnung, ohne Gesang und Klang hinaus geschleppet und begraben".³⁷ Wie aus dem entsprechenden Kirchenbuch³⁸ zu entnehmen ist, hören die Bestattungen in Sankt Peter am 05. Mai 1632³⁹ auf und finden alle auf dem Lazarus-Friedhof statt, der offensichtlich weniger, wenn überhaupt, in Mitleidenschaft gezogen war. Etwa zwei Monate später wird wieder in Sankt Peter bestattet,⁴⁰ es kann dann kaum von einer völligen Zerstörung des Friedhofs ausgegangen werden.

"Wegen vor Augen schwebenden großen Kriegsgefahr" war ab Ende Oktober 1633 keine sichere Bestattung auf dem Petersfriedhof und auch auf dem Lazarus-Friedhof möglich und man ist auf einen anderen Ort ausgewichen.⁴¹ Die Kampfhandlungen in Regensburg waren dann im Juli 1634 beendet, im September hat man schon wieder in St. Peter bestattet⁴². Wenn das so bald wieder möglich war, kann man auch jetzt wohl kaum von einem völlig zerstörten Friedhofsgelände ausgehen, zumal es zahlreiche Familiengräber gibt, die vor und nach den Kampfhandlungen genutzt worden sind.⁴³ Auch das Grab des streng lutherischen Superintendenten Nicolaus Gallus wurde weiter in Ehren gehalten⁴⁴, manche Steine wurden renoviert. Ob Keplers Grab bereits 1632 oder in den Folgejahren zerstört wurde, lässt sich nicht mehr feststellen und es ist natürlich möglich, dass gerade dieses Grab besonders zerstört war – vielleicht war man aber auch gar nicht unglücklich darüber, es in diesem Zusammenhang los zu werden.⁴⁵ Bis Kepler ein Denkmal in Regensburg bekam, mussten fast 200 Jahre nach seinem Tod vergehen.

Das Kepler-Denkmal von 1808

Es war dann zwar ein Evangelischer, der 1786 die Errichtung eines Kepler-Denkmals in Regensburg anstieß, Johann Philipp Ostertag, der damalige Rektor des Gymnasiums Poeticum. Allerdings war Ostertag entschiedener Rationalist und immer wieder in Auseinandersetzungen mit der Kirchenleitung in Person des Superintendenten Jacob Christian Schäffer verwickelt.⁴⁶ Ostertag bedauert, nichts

- ³⁷ Das einem Exemplar der Donauer-Chronik angefügte Diarium ist abgedruckt in den VHVO 159 (2019) S. 272–289, hier 276.
 - ³⁸ KB Regensburg (wie Anm.23).
 - 59 KB Regensburg (wie Anm.23), S. 291.
 - ⁴⁰ KB Regensburg (wie Anm.23), S. 321.
 - 41 KB Regensburg (wie Anm.23), S. 571.
 - ⁴² KB Regensburg (wie Anm.23), S. 778.
- ⁴³ Siehe dazu die "Beschreibung der Grabsteine auf dem Gottesacker St. Peter 1729–1742", ELKAR 261.
- ⁴⁴ Darauf macht auch Theobald TRENKLE aufmerksam. In seinem maschinenschriftlich vorhandenen Pfarrbuch der evang.-luth. Pfarrei Regensburg untere Stadt von 1916 (ELKAR 323) schreibt er S. 173, Anm. 259: In dem Grabstein-Verzeichnis von Weih-St. Peter von 1729 ist Keplers Grabstein nicht verzeichnet, während z.B. der des 1570 verstorbenen Gallus darin steht.
- steht.

 45 Im Unterschied zum Grab ist die Grabinschrift erhalten, siehe dazu Karl BAUER, Regensburg. Kunst-, Kultur- und Alltagsgeschichte, Regensburg 2014, S. 242 f.
 - ⁴⁶ Belege dafür im Amtstagebuch des Jacob Christian Schäffer 1778–1784, ELKAR 50.

gefunden zu haben, das an Kepler erinnert, als er 1776 nach Regensburg kam, "unterdessen ruhet die Asche von Newtons Lehrer, auf den Deutschland stolz seyn sollte, völlig unbekannt an der Landstraße von Regensburg", ohne das "mindeste Denkmal"⁴⁷. Doch Ostertags Aufruf "an das aufgeklärte deutsche Publikum", sein Vorhaben zu unterstützen, fand nicht das gewünschte Echo und Ostertag starb 1801.

Erst im Dezember 1808, an Keplers Geburtstag, wurde das jetzige Kepler-Denkmal eingeweiht ⁴⁸, initiiert vor allem von dem katholischen Geistlichen und begeisterten Naturwissenschaftler Graf Kaspar von Sternberg und finanziell gefördert von dem katholischen Erzbischof und Kurfürsten Carl von Dalberg. Zu den Initiatoren gehörte aber auch der evangelische hohe Beamte Heinrich Johann Thomas Bösner, dessen Vater Georg Ulrich Bösner genauso wie Philipp Ostertag immer wieder in Auseinandersetzungen mit den nicht-rationalistischen evangelischen Geistlichen in Regensburg verwickelt gewesen war. ⁴⁹ Es sind somit durchweg von Aufklärung und Rationalismus geprägte Männer, die sich in Regensburg eingesetzt haben für die Erinnerung an Kepler.

Als 1859 Regensburg Anschluss an den Bahnverkehr bekam und die Maximilianstraße bis zu dem neu erbauten Bahnhof hin verlängert wurde, stand das Denkmal im Weg, das man bewusst nahe an dem Friedhof, in dem Kepler begraben war, errichtet hatte und es wurde ein Stück nach Westen zum heutigen Standort versetzt.

Späte Würdigung Keplers durch die evangelische Kirche in Regensburg

Die evangelische Kirche in Regensburg beginnt erst 1930, zu seinem 300. Todestag, sich aktiv an Johannes Kepler zu erinnern. Es fanden damals auch außerhalb des kirchlichen Rahmens in Regensburg Veranstaltungen im Zusammenhang mit Kepler statt, doch man wollte zusätzlich bewusst an Kepler als "evangelische Persönlichkeit" erinnern, "der bei seinem oftmaligen Verweilen in Regensburg unserer Gemeinde angehörte und auf unserem Petersfriedhof auch seine Ruhestätte fand" ⁵⁰. Es gab deshalb am 15.11., Keplers Todestag, im Neuhaussaal eine "Keplerfeier" mit Vortrag, Lichtbildern und musikalischen Darbietungen. Im Vortrag, gehalten von Pfarrer Friedrich aus Straubing, wurde jetzt das "damalige dogmatische Zeitalter", in dem Kepler vom Abendmahl ausgeschlossen worden war, negativ gewertet und Kepler wurde gewürdigt als einer, der "wüsten Konfessionsstreit" verschmäht und "lieber das den Konfessionen Gemeinsame sucht" ⁵¹.

Um diese Zeit begannen in Regensburg die Pläne für den Bau eines evangelischen Gemeindehauses konkret zu werden. Als Bauplatz bot sich das Gelände des kurz vorher aufgelassenen Petersfriedhofs an. In der Urkunde, die am 10.07.1932 in den Grundstein eingelegt wurde, heißt es "...Der Platz, auf welchem wir das Gebäude errichten, ist der ehemalige Friedhof St. Peter, der durch Jahrhunderte hindurch der Gemeinde unterer Stadt als Gottesacker gedient und auf dem auch das berühmteste

⁴⁷ Johann Philipp OSTERTAG, Keplers Monument in Regensburg. An das aufgeklärte deutsche Publikum..., Regensburg 1786, S. 23.

⁴⁸ Siehe dazu ausführlich BAUER, Regensburg, Regensburg (wie Anm.40) S. 552–557.

⁴⁹ Beispiele in dem Amts- und dem Consistorial-Tagebuch und den Beilagen von Jacob Christian SCHÄFFER, ELKAR 50–52.

Evangelisches Gemeindeblatt für den Donaugau vom 23.11.1930, ELKAR-NG 1940.

⁵¹ Wie Anm.45.

Glied unserer Gemeinde seine letzte Ruhestätte gefunden hat, der in aller Welt bekannte, gottesfürchtige Astronom Johannes Kepler. Zu seinem Gedächtnis soll der Bau den Namen "Keplerhaus" führen..." 52. In diesem Text wird Kepler geradezu als Gemeindeglied im evangelischen Regensburg vereinnahmt.

Intensiv wurde für die finanzielle Unterstützung des Baus in wirtschaftlich schwieriger Zeit geworben und im Februar 1933 konnte der Keplerbau, zumindest der Saalbau als erster Bauabschnitt, eingeweiht werden. Pfarrer Büchele, der Herausgeber des Gemeindeblattes schrieb damals: "Wenn nun die Regensburger evangelische Gemeinde ihr neues Gemeindehaus auf der Stätte des bisherigen Petersfriedhofs errichtet hat, so will sie auch ihrerseits den großen Toten, der einst hier seine irdische Ruhe gefunden hat, ehren, indem sie dies Haus nach seinem Namen nennt. Und sie hat auch noch einen besonderen Grund dazu. Denn Kepler war nicht nur der berühmteste Mann, der auf diesem Friedhof begraben wurde, er war auch ein bewußter evangelischer Christ, der dieser seiner Überzeugung auch manches Opfer gebracht hat... Er war bei aller tieffrommen Denkungsart doch religiösen Streitigkeiten durchaus abgeneigt, und weil er in der Abendmahlslehre mehr der calvinischen Auffassung zuneigte, darum wurde er von dem strengen Luthertum seiner Zeit sogar aus der Abendmahlsgemeinschaft ausgeschlossen. Auch bei seinem Tode fielen manche Bemerkungen, die ihn deshalb nicht als rechtgläubig gelten lassen

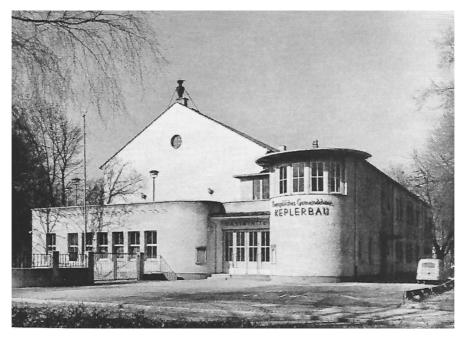


Abb. 7: Der Keplerbau in den 1950iger Jahren (Das Evangelische Regensburg. Festschrift aus Anlass der Regensburger Tagung der Landessynode..., Regensburg 1958, S. 40)]

⁵² Der vollständige Text der Urkunde ist abgedruckt im Evangelischen Gemeindeblatt für den Donaugau vom 21.08.1932, ELKAR-NG 1942.

wollten.⁵⁵ Uns heutigen Menschen fehlt das Verständnis für diesen schroff dogmatischen Standpunkt vergangener Jahrhunderte. Wir freuen uns vielmehr gerade von unserem evangelischen Standpunkt aus dieses Mannes, der Gast unserer Regensburger Gemeinde war, dessen Geist nicht nur die Sternenwelten durchmaß und der ganzen astronomischen Wissenschaft neue Bahnen wies; wir freuen uns vielmehr der tiefen, reichen, frommen Seele, die in der Welt des Neuen Testaments zu Hause war und hinter den sichtbaren Sternen nach dem ewigen Licht Ausschau hielt..." ⁵⁴. In den Beiträgen von 1930 wird damit gerade Keplers eigenständiges Denken in religiösen Fragen und seine Toleranz als evangelisch gewertet, genau das, was 1630 zur Distanz der evangelischen Kirche gegenüber Kepler geführt hatte.

Ähnlich wie 1930 hat man auch 1971 auf Kepler geblickt. In diesem Jahr hat man Kepler aus Anlass seines 400. Geburtstags an vielen Orten gewürdigt, die im Zusammenhang mit dem berühmten Mann standen. In Regensburg hat das evangelische Dekanat gemeinsam mit dem Kulturamt der Stadt einen musikalisch umrahmten Vortragsabend organisiert. Ein Artikel von Pfarrer Karl Grass würdigt in den Evangelischen Nachrichten Kepler als ""Ketzer" aus Überzeugungstreue". Auch hier wird gerade seine Ablehnung, sich an den theologischen Streitigkeiten und



Abb. 8: Werbeanzeige für die Keplerbuchhandlung (Evangelische Nachrichten, Oktober 1971)]

 $^{^{53}}$ Wahrscheinlich spielt Büchele hier an auf die oben erwähnten Aufzeichnungen von Salomon Lenz und Daniel Tanner.

⁵⁴ Evangelisches Gemeindeblatt für den Donaugau vom 05.02.1933, ELKAR-NG 1943.

⁵⁵ Der Streit um das neue Weltbild – Johannes Keplers Theologie und das Kopernikanische System. Referent war Dr. Jürgen Hübner, Studienleiter für das Gespräch zwischen Theologie und Naturwissenschaften bei der Evangelischen Akademie Baden. Hinweis auf den Vortrag z. B. in Evangelische Nachrichten Oktober 1971.

⁵⁶ Evangelische Nachrichten für die Gemeinden in Regensburg, Oktober 1971, S. 3.

Verurteilungen zwischen Lutheranern und Calvinisten zu beteiligen, positiv gesehen.

Nach einer schweren Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde der Keplerbau sehr schnell wiederhergestellt und diente der evangelischen Gemeinde, vor allem auch der Jugend, als beliebter Treffpunkt. Um 1970 musste er jedoch dem Bau von Studentenwohnheimen und einem völlig neu gestalteten, aber weiterhin Keplerbau genannten, Veranstaltungszentrum weichen. Daneben enthielt der Gebäudekomplex auch Geschäfte und Gastronomie sowie die Geschäftsstelle des Diakonischen Werkes. Eine weitere evangelische Einrichtung hat in den 1970iger Jahren in Regensburg an Kepler erinnert: Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft hat in der Unteren Bachgasse 11 die Kepler-Buchhandlung betrieben.

Auch der neue Keplerbau und das andere Studentenwohnheim sind inzwischen abgerissen und das Gelände – jetzt bekannt als Kepler-Areal – ist von der Evangelischen Pfründestiftung in Erbpacht übergegangen an die Stadt Regensburg. Sie hat dort einen provisorischen Busbahnhof errichtet, über eine langfristige Nutzung ist noch nicht entschieden.

Kepler-Areal und Kepler-Denkmal liegen nicht weit voneinander entfernt und es bleibt zu hoffen, dass in diesem Bereich und außerdem in dem seit 1961 bestehenden Kepler-Museum in seinem Sterbehaus die Erinnerung an den bedeutenden Wissenschaftler und überzeugten Christen auch in Regensburg wachgehalten wird.